

CH'70-'80

Kunstmuseum Luzern 1981

A 46 - 429 1

SCHWEIZER KUNST 70-'80 Regionalismus/Internationalismus,
Blick auf eine neue Haltung in der Schweizer Kunst
der 70er Jahre am Beispiel von 30 Künstlern.
KUNSTMUSEUM LUZERN
Band 1: Prolog, Video-Film und Performance Texte und Kommentare

1
C
H
7
0
7
0
8
0

Prolog

Franz Eggenschwiler
 Franz Gertsch
 Friedrich Kuhn
 Dieter Roth
 André Thomkins

Film, Video, Perf.

René Bauermeister
 Chérif Defraoui
 Silvie Defraoui
 Gerald Minkoff
 Muriel Olesen
 Jean Otth
 Patricia Plattner
 Alex Silber
 Janos Urban
 Hannes Vogel
 Groupe Ecart

Herausgeber:

Kunstmuseum Luzern mit Unterstützung
 der Stiftung PRO HELVETIA

Die deutsche Ausgabe "Schweizer Kunst
 '70-'80" erscheint in 2 Bänden zu den
 Ausstellungen im Kunstmuseum Luzern
 und mit Ergänzungen für die Ausstel-
 lungen im Rheinischen Landesmuseum
 Bonn und der Neuen Galerie am
 Landesmuseum Joanneum, Graz.

Redaktion:

Martin Kunz, Kunstmuseum Luzern

Fotonachweis:

Siehe bei den einzelnen Beiträgen

Gestaltung von Katalog und Plakat:

Philipp Clemenz und Tino Steinemann

Druck:

Band 1, Staub AG, Luzern

Bibliothek SfG/MfG Zürich



Zü K 00 134 950 2



© by Kunstmuseum Luzern und Autoren
 1981

ISBN 3-267-00022-X

Band 1

Dank

Zur Ausstellung

Martin Kunz:
 Schweizer Kunst '70-'80,
 Regionalismus/Internationalismus.

Jean-Christophe Ammann:
 Einige Stichworte zur heutigen
 Inhaltmalerei.

Dokumentationsteil:

Prolog
 Video; Film; Performance

Band 2

Künstlerbuch mit Beiträgen von den
 Künstlern:

John M. Armleder, Luciano Castelli,
 Martin Disler, Marianne Eigenheer,
 Heiner Kielholz, Urs Lüthi, Chasper-
 Otto Melcher, Markus Raetz, Claude
 Sandoz, Jean-Frédéric Schnyder,
 Hugo Suter, Niele Toroni, Aldo
 Walker, Ilse Weber, Rolf Winnewisser

Video, Film und Performance, Ausdruck des Internationalismus, vor allem in der welschen Schweiz

Zitat zu einigen der ausstellenden Künstler:

Die mit grossem technischem Aufwand hergestellten Bildschirmaktionen von Minkoff (*1937) verwirren die Begriffe von Wirklichkeit und Fiktion, indem zeitverschobene Prozesse übereinandergelagert werden. René Baumeisters "Support-Surface" (1969) baut die Illusion auf, der Monitor sei eine gläserne Unterlage beziehungsweise das "Fenster zur Handlung" selbst. Mit der Zerstörung der Glasscheibe wird schliesslich wieder klar, dass der Fernsehschirm ein Bild-Schirm ist. Jean Otth (*1940) legt in "Le portillon de Dürer" (1977) die Situation des traditionellen Aktzeichnens mit Hilfe eines Spiegels in eine einzige Ebene, den Bildschirm, und macht diesen damit gleichzeitig zum "Bild der Wirklichkeit" und zum zweidimensionalen Aktionsfeld der zeichnenden Hand. Janos Urbans "Cross-talks" (1977) setzt mit Hilfe des Bildteilers die Inhalte des Fernsehens in Beziehung zum Bild des ewig fliessenden Flusses: die immer neuen Wellen (= Bilder) im immer gleichen Fluss (= Fernsehen).

Während alle diese Künstler mit dem Medium selbst gewissermassen "kritisch spielen", geht es Muriel Olesen in "Basic Music" (1974) um Selbstdarstellung, um das Erzählen von eigenen kleinen Geschichten, bei denen ihr Gesicht und ihr Körper die Hauptrolle spielen. (Patrick Frey in: DU, Nr. 10, 1980).

17. 8. 78

**VIDEO, DAS MEDIUM
AN SICH, INTERESSIERT
MICH HIER NICHT.
ICH BENÜTZE ES WIE
DAS MESSER FÜR
EINEN BLEISTIFT.
ALEX SILBER**

Film; Video; Performance

Video, Film wie Performance sind im Rahmen der bildenden Kunst Ende der 60er Jahre neue Ausdrucksformen, die das Instrumentarium über die traditionellen Gattungen hinaus um den Faktor "Zeit" wesentlich erweitert haben. Ein eigentlicher Künstlerfilm-Boom wird Ende der 60er Jahre in Amerika und Europa ausgelöst, insbesondere im Kontext der Konzept und Land Art; in der Schweiz hat als erster René Bauermeister systematisch mit Film gearbeitet. Diese Filmversuche wurden 1967 durch die Nutzbarmachung des Video-Systems für privaten Gebrauch überrollt. Dieses Medium faszinierte die Künstler durch seine Einfachheit und Direktheit, Video konnte z.B. praktisch als Skizzenblock eingesetzt werden. Zusätzlich erlaubte die Life-Kontrolle verschiedene wichtige neue Möglichkeiten: Die Selbstdarstellung etwa, die von

der aufkommenden "Body-Art" aufgenommen wird, oder die Reproduktion des Reproduktionsprozesses, die Reflexion über das Bild im Bild, usw. Dazu kam damals die Hoffnung, mittels des Video über das Fernsehen und die privaten Kabelsysteme ein breiteres Publikum erreichen zu können, etwas, was in den USA realisierbar scheinen musste, für die Schweiz aber noch in weiter Ferne lag. Gerald Minkoff beginnt 1970 als erster Schweizer Künstler mit Video zu arbeiten, er gehört auch im internationalen Vergleich zur ersten Generation von Videokünstlern, die noch zu Recht ein bestimmtes Mass an naiver Freude an der Handhabung des Mediums haben durften. Erstaunlich, dass sich nun vor allem in den Regionen um Genf und Lausanne sehr bald eine Reihe von Künstlern ganz zentral in ihrer Arbeit mit Video zu beschäftigen begannen wie Otth, Urban, Olesen und etwas später Ch. und S. Defraoui, Plattner während in der deutschen Schweiz sich nur sporadisch und vereinzelt Künstler mit diesem Medium abgaben. (Das Statement Alex Silbers ist typisch, weil das Medium nur da eingesetzt wird, wo man es für geeignet hält. Silber beispielsweise benützt die Möglichkeit der Performance-Darstellung, die einen charakteristischen Aspekt seiner Arbeit zeigt.) Hannes Vogel z.B. dient Film und Video vorzüglich zur Darstellung seiner Ideen. Es existieren noch vereinzelt Produktionen, so z.B. von Walker, Lüthi oder Meier, doch sind diese z.T. sogar verschollen. Auch heute ist die Situation unverändert: dieselben Videokünstler im Welschland produzieren weiter, auch wenn sie heute ihre Arbeit ausweiten zu Installationen oder statische Elemente wie z.B. Fotos miteinbeziehen.

Für unseren Zusammenhang ist die Frage entscheidend, warum gerade in der welschen Schweiz, die sonst eher parisorientiert ist und damit eine eher provinzielle Kunst pflegt, nun diese neuen Medien eingesetzt werden. Es mag gerade diese Abgeschlossenheit gewesen sein, die die Künstler bewog,

mittels einem Medium, das auch international zum Durchbruch gelangt war, der überlebten Galeriestruktur auszuweichen, auszubrechen und unabhängiger zu sein. Neben der Tatsache, dass die Künstler von Museumsleuten wie René Berger gefördert wurden, mag auch ein Grund sein, dass der Glaube an den technologischen Fortschritt, die Liebe zum technischen Spielzeug der welschen Mentalität näher liegt. Was innerhalb der traditionellen Gestaltungsmittel uns als zu ästhetisierend und formalistisch erscheint, kann im elektronischen Medium noch spielerisch, eigenwilliger und, wenn es nicht übertrieben wird, sinnvoller eingesetzt werden.

So sehe ich in dieser Gruppe der Künstler, die mit Video arbeiten, die Haltung des "Internationalismus" am deutlichsten ausgeprägt, was Inhalt und Form ihrer Arbeiten betrifft. Diesen Typus des Künstlers, des Medienspezialisten, gibt es vor allem in den USA, und vor ihm warnt Alex Silber, so meine ich, zu recht. Inhalt einer Arbeit sollte nicht das Medium allein sein, indem sie ausgeführt wird. Die hier ausstellenden Künstler setzen, neben Film und Video, auch andere technische Medien ein, doch ich entschied mich, von ihnen Arbeiten in dem Medium zu zeigen, das sie zuerst bevorzugten: Film und Video.

Eine Ausnahme bildet die Groupe Ecart in Genf, die zwar ebenfalls viele Strömungen von aussen wie Fluxus, Performance, Happening usw. wie auch die Medien des Films, Video usw. in ihre Arbeit miteinbezieht, diese jedoch sehr spielerisch und einfallreich in ihre eigene Umgebung integriert und für alle Impulse offen bleibt. Ihr gelingt in ihrer vielfältigen Tätigkeit, die auch eine Galerie miteinschliesst, die Verbindung einer regionalen mit einer internationalen Haltung, ohne dass dabei ihre Eigenständigkeit verloren geht.

Martin Kunz.

1930* in Neuenburg. Ausbildung an der Ecole d'Art, Biel und der Ecole d'Art, La Chaux-de-Fonds, im Atelier André Lhote und im Atelier Fernand Léger in Paris. Er lebt in les Hauts-Geneveys und lehrt an den Sekundarschulen von Neuenburg und La Chaux-de-Fonds.

Einzelausstellungen:
u.a.

1969: Galerie Daniel Templon, Paris.
1973: Galerie Impact, Lausanne. 1975: Aktion in La Chaux-de-Fonds: Bauermeister sperrt Musiker und einen Kameramann in eine Kiste, lässt diese mit einem Camion in eine Strasse transportieren, wo er sie aufstellen lässt. Uebertragung des Konzertes über Monitore auf die Strasse.

Gruppenausstellungen:
u.a.

1969: 24ème Salon des réalités nouvelles, Paris (Kat.). 1971: Festival international de Cinéma, Nyon. 1972: Action Film Vidéo, Galerie Impact, Lausanne; Biennale (section films), Menton; Espace-Camera, Club 44, La Chaux-de-Fonds; Aktionsgalerie, Bern (Audio-visuelles Environment); "Je", Galerie Media, Neuchâtel; Schweizer Filmtage, Solothurn (Dokumentation); Experimentation E 72, Drachten/NL; Festival de Montparnasse, Paris. 1973: Schweizer Filmtage, Solothurn (Dokumentation); Gallery De Benneville Pines, Angelus Oaks, USA; California Institute of the Arts, Valencia, Calif.; Otis Art Institute, Los Angeles; Montgomery Art Center, Claremont LA/USA; State University Humboldt, Arcata, Calif.; Omaha Flow Systems, Omaha, Nebras./USA; Kulturtäter, Espace-Camera, Biel (Kat.). 1974: Schweizer Filmtage, Solothurn (Dokumentation); Festival Contact 74, Genf; Impact art vidéo 74, Musée des arts décoratifs, Lausanne (Kat.); Confrontation 74, ARC 2, Paris; EXPRMNTL

5, Knokke (B) (Kat.). 1975: 2ème Rencontre Internationale de Vidéo, Espace-Cardin, Paris; Video Art, Palais Royal des Beaux-Arts, Brüssel; Video Show, The Serpentine Gallery, London (Kat.); Recycling 1975, The Israel Museum, Jerusalem; Internationaler Experimentalfilm, München; Video Encounter, Ferrara; Schweizer Filmtage, Solothurn (Dokumentation). 1976: Swiss Video Art, Espaces 76, Porte de la Suisse, Paris (Kat.); Towards Defining an Aesthetic, Third Eye Center, Glasgow; Aktionen Blumenhalde, Aarau (Dokumentation); Video-Ausstellung, Galerie B.O.A., München; Internationale Video Konferenz, Graz; Video-Veranstaltung, Galerie Stampa, Basel. 1977: L'identité et ses visages, Musée des Beaux-Arts, Lausanne (Kat.); Artists Video Tapes, Bidolick Farm Arts Center, Washington; IX International Encounter on Video, Mexico. 1978: Espaces 78/1, Paris; Video Art 78, Herbert Art Gallery and Museum, Coventry/GB; Video Wochen Essen 79, Museum Folkwang, Essen (Kat.); Video 79, The first decade, Rom. 1980: Swiss Video Art, Espaces 80, Porte de la Suisse, Paris (Kat.); Video, Kunsthaus, Zürich; Video, Galleria Flaviana, Locarno; Video & Performance, Berner Galerie, Bern (Kat.). 1981: Schweizer Kunst '70-'80, Kunstmuseum, Luzern (Kat.).

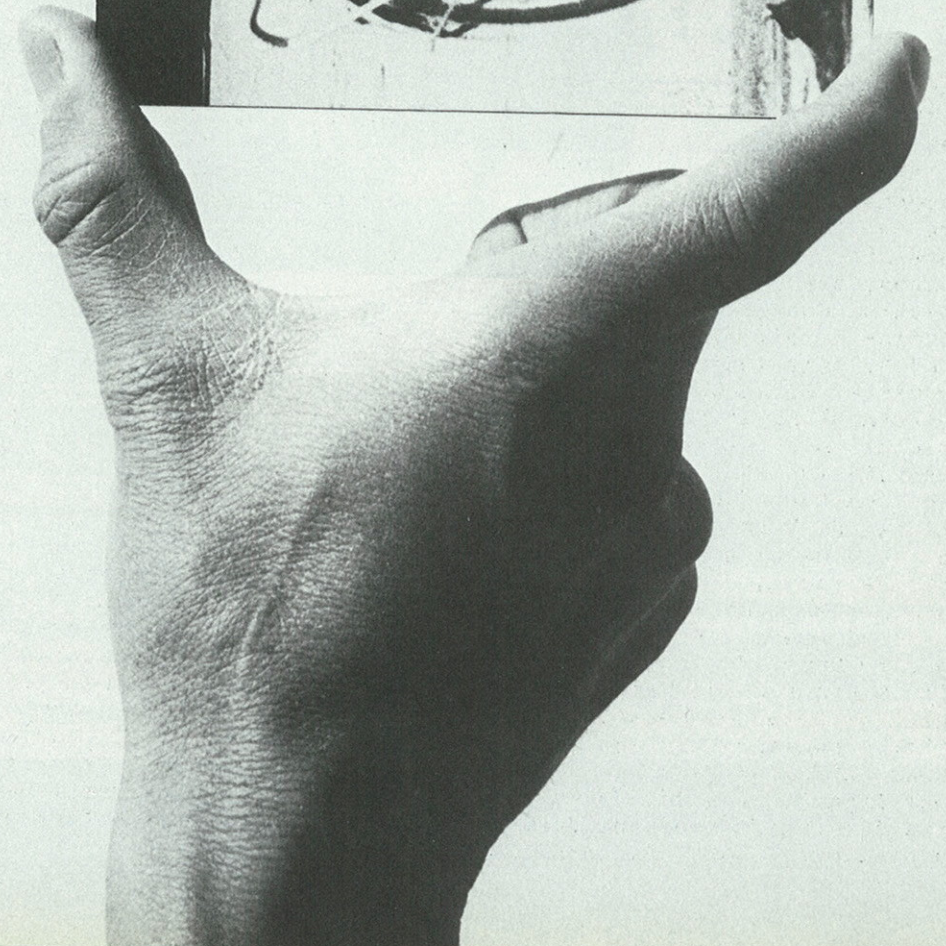
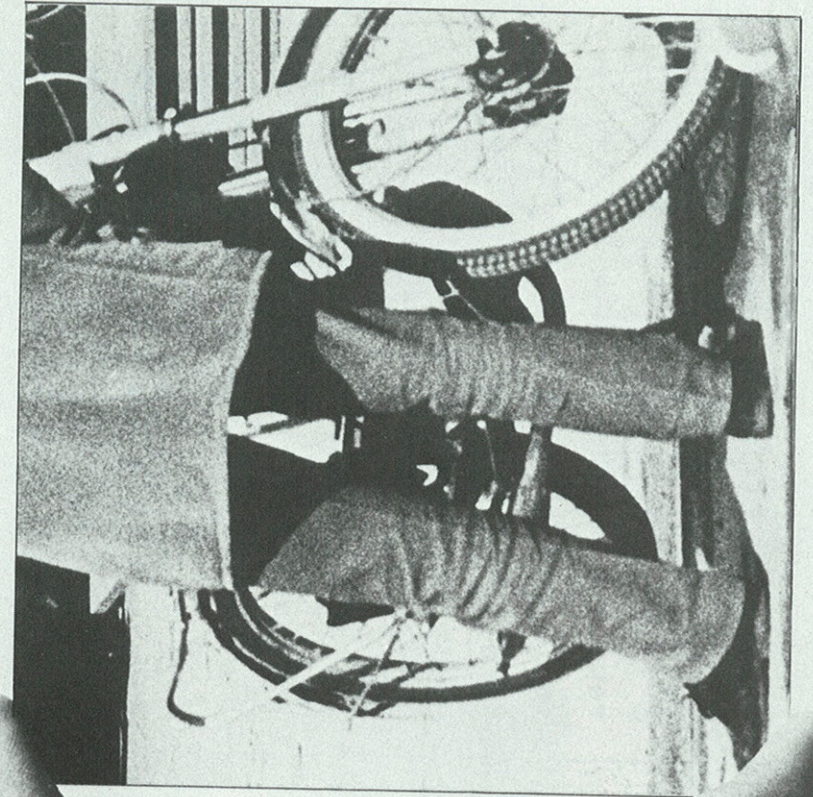
Bibliographie

(siehe Kataloge zu den Ausstellungen)

Eigene Texte

Quelques réflexions au sujet de l'art vidéo, in: CLEG, April 1975, Bruxelles; René Bauermeister, in: Studio International, Mai/Juni 1976, London; Vidéographie et créativité, März, 1979 (unveröffentlicht); Beitrag in: Video Corpus (Institut de l'Etude et de Recherche en Formation Visuelle, Dossier No.10), Lausanne, 1979; Un cinéma inscrit dans la mouvance d'un courant international, in: Cinéma Action, (Cinéma d'avant-garde), No. 10-11, 1980.

Mimesis ou l'effraction de sens



Le fil barbelé est maintenu par un gros clou zingué à demi planté et recourbé contre le haut du piquet. Par commodité, le clou a été chassé dans une fente verticale et sa tête a été abimée du côté droit. Cette opération n'a pas été réalisée facilement. Des meurtrissures marquant le bois en témoignent. D'autres trous, probablement antérieurs, semblent indiquer que le fil barbelé a été déposé plusieurs fois.

